

Text gedruckten Holzstichen und mehreren Tafeln, zum Teil in Farbendruck. Vierte Abteilung. Zweite Hälfte. Braunschweig. Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn. 1889.

Mit der vorliegenden zweiten Hälfte der zweiten Abteilung hat das ausführliche, von Michaelis bearbeitete Lehrbuch der anorganischen Chemie, welches zugleich einen Teil des großartig angelegten, weltbekannten „ausführlichen Lehrbuches der Chemie von Graham-Otto“ bildet, seinen Abschluß erreicht. Indem auf die früheren Besprechungen des Werkes verwiesen wird, sei hier nur kurz betont, daß in diesem Werke den Bedürfnissen eines jeden im vollsten Maße Rechnung getragen wird. Der Lehrer der Chemie, der Analytiker, der Apotheker wie der Techniker, sie alle finden einen reichen Schatz wertvollsten Materials. — Einem eingehenden Studium der Chemie kommt das Werk entgegen durch sorgfältige Litteraturangabe, sowie durch die Angabe aller physikalischen Eigenschaften der Elemente und Verbindungen, wie z. B. auch der Wärmebeziehungen und der optischen Beziehungen. Nicht minder ist der Abfassung der Darstellungsmethoden der Präparate eine große Sorgfalt gewidmet und die Auswahl der Prüfungs- und Scheidungsmethoden so getroffen, daß sie den praktischen Bedürfnissen des Laboratoriums gerecht werden.

Von dieser etwa 1200 Seiten starken Schlusslieferung behandeln die ersten 800 Seiten die hüttenmännische Gewinnung sowie die quantitative Bestimmung und Scheidung des Eisens, ferner Kobalt und Nickel und schließlich die Metalle der Goldgruppe: Gold und die sogenannten Platinmetalle Platin, Iridium, Osmium, Palladium, Rhodium und Ruthenium.

Die folgenden 370 Seiten enthalten „Nachträge“, sie bringen in derselben Reihenfolge, welche bezüglich der Behandlung der einzelnen Elemente von dem Werke befolgt worden ist, alles dasjenige heran, was nach und während der Fertigstellung der früheren Lieferungen auf dem Gebiete der anorganischen Chemie neues geschaffen worden ist. Hier findet auch das von Winkler entdeckte neue Element Germanium seine eingehende Würdigung. Den Schluss bildet ein 60 über Seiten starkes, alle vier Abteilungen umfassendes, alphabetisches Sachregister. — Daß Druck und Papier der Vorzüglichkeit des Werkes entsprechen, ist bei Vieweg u. Sohn selbstverständlich.

Geseke.

Dr. Carl Jehn.

Die Teerfarbe mit besonderer Rücksicht auf Schädlichkeit, hygienisch und forensisch-chemisch untersucht von Dr. Th. Weyl. 2. Lieferung. Berlin, 1889. Verlag von August Hirschwald.

Weyl kommt in der zweiten Lieferung seines Werkes, dessen bezüglich seiner Prinzipien und deren Durchführung bereits eingehender an dieser Stelle (Archiv 1889, p. 46) gedacht worden ist, zur Behandlung der Azofarbstoffe. Von den 23 bisher geprüften Azofarbstoffen zeigten vom Magen aus nur zwei — nämlich Metanilgelb und Orange II — derartige Wirkungen, daß man sie zu den Giften rechnen kann. Die dosis letalis betrug beim Hunde für Metanilgelb 0,53 g pro Kilogr. des Körpergewichts.

Von den übrigen hierher gehörigen Farbstoffen riefen Bismarckbraun Erbrechen, Echtbraun und Chrysaeminbraun Diarrhöen und viele Albuminurie leichteren Grades hervor.

Verfasser weist darauf hin, daß die Giftigkeit des Metanilgelb und des Orange II mit Sicherheit auf ihre Konstitution zurückgeführt werden kann, da ihnen isomere ungiftige Farbstoffe gegenüberstehen. Dem giftigen Metanilgelb, welches durch Diazotierung von Meta-Amido-

benzolsulfosäure gewonnen wird, steht das ungiftige Diphenylamingelb durch Diazotierung von Para-Amidobenzolsulfosäure erhalten, zur Seite:



Ebenso entspricht dem giftigen Orange II ein ungiftiges Orange I, welche unterschieden sind durch die Stellung des Hydroxyls im Naphthalinrest.

Als durchweg ungiftige Azofarbstoffe erwiesen sich unter anderem Sudan I, Neucoccin, Echtröt B, Hyldinrot, Azarin S.

Diese methodische Durchforschung der Teerfabrben ist eine sehr verdienstliche Aufgabe, der rüstiger Fortgang bestens zu wünschen ist.

Geseke.

Dr. Carl Jehn.

Pharmacographia indica. A history of the principal Drugs of vegetable origin, mit with in British India. By William Dymock, Brigade-Surgeon, Bombay Army, principal medical storekeeper to Government, C. J. H. Warden, Surgeon-Major, Bengal Army, Professor of Chemistry in the Calcutta medical College, and David Hooper, Quinologist to the Government of Madras, Ootacamund. London, Trübner & Co. 1889. Part I, 8°, 304 Pg. Von der durch William Dymock allein verfaßten „Materia medica of Western India“ (die II. Auflage erschien 1885 bis 1886) unterscheidet sich die *Pharmacographia indica* nicht nur dadurch, daß sie die Drogen eines weiteren Gebietes, des ganzen britischen Indiens, behandelt, sondern auch durch eine besonders für das ärztliche Publikum bestimmte eingehendere Besprechung der pharmakologischen Eigenschaften der Drogen. Unter Drogen sind dabei nicht nur diejenigen pflanzlichen Arzneistoffe zu verstehen, welche jetzt noch in Indien medizinische Anerkennung finden, sondern auch solche, welche nur noch historisches Interesse besitzen. Die Überschriften der Kapitel werden durch den Namen der Stammpflanzen gebildet, und die Anordnung der Kapitel hat nach der Stellung der Stammpflanzen in natürlichen Systemen stattgefunden. Es kommen in dem vorliegenden Teile des Werkes etwa 160 Species aus folgenden Familien zur Besprechung: Ranunculaceae, Magnoliaceae, Anonaceae, Menispermaceae, Berberideae, Nymphaeaceae, Papaveraceae, Cruciferae, Capparideae, Violaceae, Bixineae, Pittosporaceae, Polygaleae, Caryophyllaceae, Portulacaceae, Tamariscineae, Hypericaceae, Guttiferae, Ternstroemiaceae, Dipterocarpaceae, Malvaceae, Sterculiaceae, Tiliaceae, Lineae, Zygophyllaceae, Geraniaceae, Rutaceae, Simarubeae, Burseraceae.

Die Kapitel sind meist in folgende Abschnitte geteilt: 1. Angabe der Litteratur über die vorhandenen Abbildungen. 2. Vorkommen der Stammpflanze und Nennung des zur Verwendung kommenden Teiles der Pflanze. 3. Einheimische Namen. 4. Geschichte, Anwendung etc. 5. Beschreibung. 6. Mikroskopischer Bau. 7. Chemische Zusammensetzung. 8. Handel. Am schlechtesten kommt überall der botanische Teil der Pharmakognosie weg, ausführlicher sind meist die geschichtlichen und chemischen Mitteilungen. Der vorliegende Teil enthält mancherlei für den Pharmakologen und Pharmakognosten interessante Angaben, vorzüglich ist auf den Artikel *Papaver somniferum* aufmerksam zu machen, welcher über die gegenwärtigen Verhältnisse der Opiumgewinnung in Indien eingehende Auskunft gibt. Das Buch ist den Pharmaceuten, Ärzten und Botanikern, welche sich für medizinische Nutzpflanzen im allgemeinen interessieren, zu empfehlen.

Arthur Meyer.